

# metallzeitung



Mitgliederzeitung der IG Metall | Jahrgang 72 | Oktober 2020 | D 4713

metallzeitung.de



## Jetzt JOBS sichern!

► **NEUE NORMALITÄT** Wie die Coronapandemie den Alltag in den Betrieben verändert hat. → Seite 16

► **LEHREN AUS CORONA** In der Gesundheitswirtschaft braucht es Firmen, die hier produzieren. → Seite 20

► **BEZIRK**

## INHALTSVERZEICHNIS

- 4 Arbeitszeit** Vor 25 Jahren trat die 35-Stunden-Woche in Kraft. Erinnerung an einen harten Kampf.
- 6 Betriebsrätepreis** Drei Betriebsratsgremien aus dem Bereich der IG Metall dürfen sich Hoffnungen machen.
- 7 Transformation** Wie Betriebe in Ostdeutschland den Wandel trotz Pandemie bewältigen.
- 8 Einnahmen und Ausgaben** Wie die IG Metall die gesunkenen Einnahmen ausgleichen will.
- 9 Wahlen** Im Oktober beginnen die Wahlen zu den Jugend- und Auszubildendenvertretungen.

### **TITEL** Jetzt Jobs sichern! **10** Mit Ideen für morgen statt Rezepten von gestern.

Kaum ein Tag vergeht, ohne dass Manager neue Horrorzahlen verkünden. Ihr vorgeschobenes Argument: Covid-19. Die Krise, die alles auf den Kopf stellt und angeblich nur durch schmerzhafteste Einschnitte zu bewältigen sei. Die Coronakrise ist real. Doch vielen Unternehmen dient sie nur als Vorwand, um rückschrittliche Pläne aus der Schublade zu ziehen, die so alt wie einfalllos sind: Löhne kürzen, Stellen abbauen, Standorte dichtmachen, weiterziehen. Die Beschäftigten sind wütend. Zu Recht. Und sie wehren sich mit der IG Metall.

Titel: Frank Rumpfenhorst

- 16 Corona** Wie die Pandemie den Arbeitsalltag in den Betrieben verändert hat.
- 18 Globalisierung** Was kommt nach dem weltweiten Stresstest? Harvard-Ökonom Dani Rodrik im Interview.
- 20 Gesundheitswirtschaft** Corona zeigt: Maschinenbauer für Medizingeräte brauchen Förderung durch die Politik.
- 22 Recht so** Tjark Menssen erläutert, ob der Arbeitgeber die Probezeit einseitig verlängern darf.
- 23 Versicherung** MetallRente verlängert Kulanregelung: Beiträge reduzieren oder stunden bleibt weiter möglich.
- 24 Coronalegenden** Wie umgehen mit Verschwörungsmythen im Betrieb? Metaller geben Tipps.
- 26 Meister-BAföG** Der Aufstieg zum Meister oder Betriebswirt wird stärker gefördert.
- 27 Interview** Die »Neuen« im Betrieb willkommen heißen – trotz Coronaregeln und Sicherheitsabstand.
- 28 Aus den Bezirken**
- 30 Lokales/Karikatur**
- 31 Rätsel/Impressum**

**Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 17. September 2020**



Foto: Martin Leissl

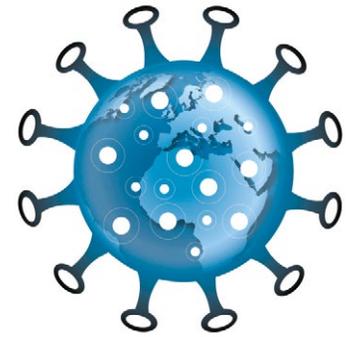


Illustration: Thomas Pötschick

**Finanzen** Trotz geringerer Einnahmen wird die IG Metall keine Abstriche bei den Leistungen für Mitglieder machen, verspricht Jürgen Kerner im Interview. → Seite 8

**Wirtschaft** Jetzt ist die Chance für eine Neuausrichtung der Globalisierung, meint Harvard-Ökonom und Globalisierungskritiker Dani Rodrik. → Seite 18

## BESCHÄFTIGTEN- BEFRAGUNG 2020 #FAIRWANDEL

### **Jetzt mitmachen und den Kurs mitbestimmen!**

Wir befinden uns in der schwersten Krise der Nachkriegszeit mit zum Teil bedrückenden Auswirkungen. Vieles steht auf dem Spiel: Arbeitsplätze, Standorte, Einkommen, tarifliche und betriebliche Standards sowie Sozialleistungen sind unter Beschuss und in Gefahr. Umso wichtiger ist es jetzt für uns gemeinsam, den richtigen Kurs zu nehmen. Und dazu brauchen wir Dich, Deine Einschätzung und Deine Mitwirkung.

Mach mit bei unserer bundesweiten Beschäftigtenbefragung. Knapp 7000 Betriebe sind dabei, rund 2,9 Millionen Beschäftigte werden so erreicht. Wir setzen auf eine breite Beteiligung und **Deine Meinung ist ausdrücklich gefragt.**

## GEWONNEN

Lösungssumme September-Rätsel: »69«

- 1. Preis: Stefanie Weidlich, Willstätt
- 2. Preis: Sina Traub, Aalen
- 3. Preis: Mario Altersberger, Ingolstadt



Foto: Marc Vorwerk/Stulupress.de/jpa



Foto: Frank Rumpenhorst

**Corona** Verschwörungsmythen machen vor der Werkshalle nicht halt. Ein Metalller erzählt, wie er mit Coronaleugnern im Betrieb umgeht. → Seite 24

**Weiterbildung** Gute Nachrichten für Lernhungrige: Es gibt mehr Geld. Was sich durch das neue Gesetz beim Meister-BAföG im Detail geändert hat. → Seite 26

### Darum geht es bei der Befragung

- Blick zurück: Wie ist es Dir in den letzten Monaten ergangen?
- Die aktuelle Lage: Wie sieht es in Deinem Betrieb, an Deinem Arbeitsplatz aus?
- Blick nach vorn: Was ist jetzt notwendig, betrieblich, tariflich, politisch?

### Mitmachen ist wichtig

Du hast jetzt die Chance, den Kurs der IG Metall mitzubestimmen. Die Ergebnisse der Befragung werden wir direkt in unsere Forderungsdebatten zu den anstehenden Tarifrunden und für unsere politischen Kampagnen im Wahljahr 2021 einbeziehen.

### Darum: Bring Dich ein!

Noch bis zum **30. Oktober 2020** kannst Du bei unserer großen Befragung mitmachen.



Auf dieser Website erfährst Du, wie Du mitmachen kannst, und erhältst alle wichtigen Informationen zur Befragung:  
 ► [igmetall.de/faq-befragung2020](https://igmetall.de/faq-befragung2020)

## EDITORIAL



Foto: Frank Rumpenhorst

**Jörg Hofmann**, Erster Vorsitzender der IG Metall

## IG Metall wirkt!

Im Juli schrieb ich im Editorial, dass die Krisenregelungen zur Kurzarbeit nicht Ende 2020 auslaufen dürfen, sondern fortgeführt werden müssen. Ende August hat die Große Koalition eben dies beschlossen. Umgesetzt wurde auch die Forderung der IG Metall, die Bezugsdauer des Kurzarbeitergelds von 12 auf 24 Monate zu verlängern. Fazit: IG Metall wirkt!

Auf dem jüngsten Autogipfel wurde unser Vorschlag besprochen, mit »Transformationsfonds« das Eigenkapital kleiner und mittlerer Zulieferer zu stärken und sie dadurch vor Insolvenz und Entlassungen zu schützen. Mit der Bundesregierung wurde verabredet, dass dieser Vorschlag bearbeitet wird. Diese Fonds ermöglichen Unternehmen, in Innovationen zu investieren und Beschäftigung zu sichern. Wir haben auch vorgeschlagen, die Regionen zu stärken, zukunftsfähige Industriearbeitsplätze zu schaffen. Hier sollen nun Mittel des Konjunkturpakets bereitgestellt werden, um die Strukturpolitik in Regionen, die aufgrund vieler ansässiger Zulieferbetriebe abhängig vom Verbrennungsmotor sind, voranzutreiben – für eine ökologische und soziale Transformation.

Deshalb habe ich auch die Viertageweche mit Teillohnausgleich als Option zur Bewältigung des Strukturwandels vorgeschlagen. Mir geht es darum, einen tariflichen Rahmen zu schaffen, den Betriebsräte und Arbeitgeber nutzen können, um Industriearbeitsplätze zu sichern und Industriearbeit attraktiv zu machen. Über diesen Vorschlag diskutieren wir in unseren Gremien und mit Euch, unseren Mitgliedern!

Eure Meinung zu allen Fragen unserer gewerkschaftlichen Politik in Betrieb, zu Tarif und Gesellschaft ist uns wichtig. Daher startet am 29. September die dritte große Beschäftigtenbefragung der IG Metall. Beteiligt Euch, macht mit!





## 7 Wochen Streik für 35 Stunden

**ARBEITSZEIT** Vor 25 Jahren trat die 35-Stunden-Woche in Kraft. Metallerrinnen und Metalller haben sie hart erkämpft. | Von **Simon Che Berberich**

Wer bestimmt über meine Arbeitskraft? Wer entscheidet, wann und wie lange ich arbeite? Darum geht es, wenn Gewerkschaften und Arbeitgeber über Arbeitszeit streiten. Außerdem geht es um Gerechtigkeit: Wie verteilen wir die vorhandene Arbeit fair?

Seit dem 1. Oktober 1995 gilt in der westdeutschen Metallindustrie die 35-Stunden-Woche. Vorausgegangen war der wohl härteste Arbeitskampf in der Geschichte der IG Metall.

Anfang der 80er-Jahre steigt die Arbeitslosenquote rasant. Die Industrie erlebt eine Automatisierungswelle: Computer, Roboter. Die Antwort der IG Metall: kürzere Arbeitszeit für alle statt Arbeitslosigkeit für viele.

Für diese Forderung treten am 14. Mai 1984 in Nordwürttemberg-Nordbaden 13 000 Metallerrinnen und Metalller in den Streik. Eine Woche später folgen 33 000 Kolleginnen und Kollegen in Hessen.

Die Arbeitgeber reagieren mit ihrer schärfsten Waffe: Aussperrung. Sie verweigern Beschäftigten den Zutritt in die Betriebe. Durch die Aussperrungen können Hunderttausende nicht arbeiten, obwohl sie gar nicht direkt am Streik beteiligt sind. Sie erhalten auch keinen Lohn. Ziel der »kalten« Aussperrung: den Arbeitskampf für die IG Metall unbezahlbar zu machen, sie zum Abbruch des Streiks zu zwingen.

Der Chef der Bundesagentur für Arbeit Franke verschärft die Situation zusätzlich. Er verweigert den Aussperrten das Kurzarbeitergeld. Die IG Metall klagt mit Erfolg gegen den »Franke-Erlass«. Ende Mai 1984 demonstrieren in der damaligen Bundeshauptstadt Bonn 250 000 Beschäftigte für Arbeit und gegen die Aussperrungen.

Nach sieben Wochen Streik schließlich der Durchbruch: Es folgt der schrittweise Einstieg in die 35-Stunden-Woche.

Heute diskutieren Metallerrinnen und Metalller wieder über reduzierte Arbeitszeiten. Allerdings unter anderen Vorzeichen: Es geht darum, die Transformation der Industrie zu stemmen und dabei niemanden zurückzulassen.

## Lieferkettengesetz

### Für Menschenrechte und Umweltstandards weltweit

**ERKLÄRUNG** Arbeit muss überall sicher, fair und umweltschonend sein. Deshalb darf das Lieferkettengesetz nicht verwässert werden.

Arbeits- und Wirtschaftsministerium ringen um das Lieferkettengesetz. Die IG Metall und Betriebsräte von mehr als 40 Unternehmen wie Airbus, Audi, Bosch, BMW, Ford, Lear, Mahle, MAN, Porsche, Schaeffler, Siemens, Thyssen-Krupp, Volkswagen und ZF machen Druck mit einer Erklärung. Sie fordern, alle in Deutschland tätigen Unternehmen mit mehr als 500 Beschäftigten mit dem Lieferkettengesetz zur Einhaltung der vereinbarten Standards zu verpflichten.

Dazu Wolfgang Lemb, Mitglied des IG Metall-Vorstands, in einer Erklärung mit dem BUND: »Wir erwarten ein wirksames Lieferkettengesetz, das nicht verwässert wird. Menschenrechte, Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz sowie eine klare Position gegen Ausbeutung und Kinderarbeit sind nicht verhandelbar. Das Lieferkettengesetz muss zwingend an eine Haftung geknüpft sein.«

► [igmetall.de](http://igmetall.de)

→ Politik und Gesellschaft

Foto: Alison Wright/Zumapress.com/pa



**Tödliche Unfälle**, Kinderarbeit auf Plantagen, Hungerlöhne für Näherinnen und zerstörte Natur sollten der Vergangenheit angehören.



## Die NOMINIERTEN

**BETRIEBSRÄTEPREIS** Drei Projekte aus dem Bereich der IG Metall haben es in diesem Jahr in die Endrunde des »Deutschen Betriebsräte-Preis 2020« geschafft. metallzeitung stellt sie vor.

Seit 2009 zeichnet die Zeitschrift Arbeitsrecht im Betrieb Betriebsräte für vorbildliche Arbeit aus. Die Preisverleihung findet in diesem Jahr am 5. November 2020 in Bonn auf dem Deutschen Betriebsräte-Tag statt. Aus dem Bereich der IG Metall sind drei Projekte nominiert.

Mit ihrem Projekt »653 Jahre Tradition dürfen nicht sterben« gelang es dem Betriebsrat der **HWK - HÜTTENWERKE KÖNIGSBRONN**, das Unternehmen, das kurz vor dem Aus stand, zu retten. Möglich wurde das, weil der Betriebsrat ein großes Maßnahmenpaket geschnürt hat und selbst in unternehmerische Verantwortung ging – und letztlich einen Neustart erreichte. Heute ist das umfirmierte Unternehmen wieder auf der Erfolgspur.

Dem Betriebsrat von **BOSCH** ist es gelungen, digitales Lernen im Konzern voranzubringen. Erreicht wurde das mit dem Abschluss einer Konzernbetriebsvereinbarung: Beschäftigte erhalten drei Arbeitstage im Jahr für selbstbestimmtes Lernen. Das Unternehmen ist verpflichtet, für jeden Standort eine Weiterbildungsstrategie vorzulegen und differenziert nach Beschäftigtengruppen Weiterbildungsbedarfe zu ermitteln.

Dank systematischen Einsatzes neuer Kommunikationsformate sowie des Aufbaus moderner Öffentlichkeitsarbeit konnte der Betriebsrat von **BOSCH SCHWIEBERDINGEN** die Belegschaft mobilisieren und eng an sich binden: Viele Beschäftigte besuchen nun Betriebsversammlungen. Die Bereitschaft, an Aktionen im Betrieb teilzunehmen, stieg stark an.

## RentenAPPELL

### MINISTER ANTWORTET IG METALL-BETRIEBSRÄTEN

Sozialminister Hubertus Heil (SPD) hat in einem Brief an die IG Metall versichert, dass ein höheres Rentenalter mit ihm »nicht zu machen« ist. Er werde sich für **»anständige Löhne«** und eine **»starke Tarifbindung«** einsetzen – die wichtigsten Voraussetzungen für auskömmliche Renten. Fast 13 000 IG Metall-Betriebsräte hatten sich mit einem Rentenappell an den Minister gewandt. Das Ziel: die gesetzliche Rentenversicherung stärken.



Foto: Valery Sharifutdin / TASS/dpa/pa

**Demonstrierende** und Beschäftigte in Belarus sind den Repressionen des Regimes besonders ausgesetzt.

## Solidarität mit den Beschäftigten in Belarus

**AUSLAND** Die Lage in Belarus spitzt sich immer mehr zu. Der IG Metall-Vorsitzende Jörg Hofmann fordert ein Ende der Gewalt.

Viele Belegschaften sind in den Streik getreten. Sie fordern ein Ende der Unterdrückung und freie Wahlen. Wer sich beteiligt, dem drohen Aussperrung und Entlassung. Die Polizei greift brutal durch. Tausende Menschen, darunter auch Beschäftigte und Gewerkschafter, wurden geschlagen und verhaftet, weil sie friedlich demonstriert haben.

»Die Gewalt in Belarus muss unbedingt gestoppt werden«, erklärt der IG Metall-Vorsitzende und Präsident des Gewerkschaftsdachverbands IndustriALL Global, Jörg Hofmann. »Die Verfolgung und Verhaftung von friedlichen Demonstranten, Beschäftigten und Gewerkschaftern ist inakzeptabel.«

► [igmetall.de](http://igmetall.de)

→ Politik und Gesellschaft

→ Internationales

# CLEVER investieren

**TRANSFORMATION** Die Coronapandemie belastet die Transformation ostdeutscher Betriebe. Eine kluge Strukturpolitik ist jetzt gefragt.

Betriebe in Ostdeutschland sind von der Pandemie eher weniger betroffen als in Westdeutschland, sagen Wirtschaftsforscher. Aber auch im Osten hat Corona zu einem kräftigen Konjunkturerinbruch geführt. Hinzu kommt, dass die ostdeutschen Betriebe krisenanfälliger sind und für sie die Transformation eine besondere Herausforderung wird. Das liegt an der Struktur.

**67,5** Prozent der Betriebe im Osten haben weniger als 500 Beschäftigte.

Diesen kleinen und mittleren Betrieben fehlen oft die finanziellen Spielräume für die notwendigen Investitionen. Insbesondere in Krisenzeiten, in denen Banken nur noch sehr eingeschränkt Geld verleihen. Deshalb betonte Wolfgang Lemb, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall, auf der virtuellen Betriebsrätekonferenz Ost der IG Metall: »Pandemie und Transformation dürfen nicht zu einer weiteren Deindustrialisierung in Ostdeutschland führen. Qualifizierung und Strukturpolitik müssen ineinandergreifen, um die Rezession zu überwinden und den ökologischen Umbau zu stemmen.«

Die IG Metall ist Ideengeber in Sachen Strukturpolitik. Und das mit Erfolg. In Sachsen wird, wie von der IG Metall gefordert, eine Industrieholding künftig Liquidität für Unternehmen bereitstellen. Doch Geld ist das eine, wie es eingesetzt wird, das andere. Daher wird die IG Metall genau kontrollieren, wie Hilfgelder, zum Beispiel von der EU, in Ostdeutschland eingesetzt werden. »Die Hilfgelder für Unternehmen müssen an Bedingungen geknüpft werden – von Beschäftigungssicherung, Stärkung der Mitbestimmung, über Investitionslenkung und Innovationssteigerung bis hin zur Begrenzung von Dividenden und Boni. Die gönnen sich einige Aktionäre und Manager, als gäbe es keine Krise«, erklärt Lemb.



# »Wir werden nicht an den Mitgliedern sparen«

**FINANZEN** Trotz geringerer Einnahmen wird die IG Metall keine Abstriche bei den Leistungen für Mitglieder oder beim Arbeitskampf machen, erläutert Jürgen Kerner, Hauptkassierer der IG Metall. | **Die Fragen stellte Jan Chaberny**

## Lieber Jürgen, die Coronapandemie hat Auswirkungen auf alle und alles – auch auf die Finanzen der IG Metall.

**Jürgen Kerner:** Das ist so. Die IG Metall finanziert sich aus den Beiträgen ihrer Mitglieder. Die waren 2019 stabil. Seit Frühjahr 2020 aber, seit Beginn der Coronakrise, sinken die Beitragseinnahmen. Viele Kolleginnen und Kollegen mussten in Kurzarbeit. Viele Betriebe stecken in Schwierigkeiten. Natürlich wirkt sich das auf die Beitragszahlungen aus und natürlich stellt uns das vor Herausforderungen.

## Wenn die Einnahmen sinken, müssen die Ausgaben überprüft werden...

**Kerner:** Stimmt. Schließlich sind es die Beiträge unserer Mitglieder. Wir werden nicht bei den Mitgliedern sparen. Sie erhalten weiterhin umfangreiche Unterstützungs- und Satzungsleistungen

wie Rechtsschutz in Arbeits- und Sozialrechtsfragen oder Freizeitunfallversicherung. Zudem bleiben wir in der Fläche präsent. Für uns ist es elementar, vor Ort in den Betrieben handlungsfähig zu sein, nah bei unseren Mitgliedern. In der aktuellen Situation, wo von vielen Seiten mit Arbeitsplatzabbau gedroht wird, werden wir keinen Konflikt meiden.

## Wo wollt Ihr dann sparen?

**Kerner:** Kurzfristig gehen wir die Positionen durch, wo wir schnell Einsparungen realisieren können. Mittelfristig prüfen wir Schritt für Schritt unsere gesamte Arbeitsweise. Wir wollen auch mehr standardisieren und digitalisie-

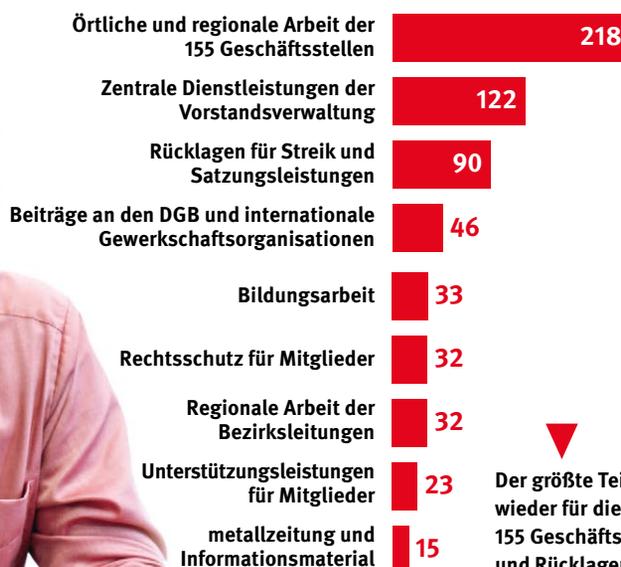
ren. Das haben wir schon vor Corona gestartet.

## Also Ausgaben senken, aber nicht bei den Leistungen für Mitglieder und im Arbeitskampf?

**Kerner:** Das ist die Richtung. Entscheidend ist aber, dass wir mehr Mitglieder gewinnen – denn eines ist klar: Es ist die Solidarität unserer 2,2 Millionen Mitglieder, die uns politische Stärke, finanzielle Kraft und Unabhängigkeit gibt. Deshalb ist es so wichtig, dass es uns jetzt gelingt, möglichst viele Kolleginnen und Kollegen von der IG Metall zu überzeugen. Die Junge IG Metall spricht aktuell die neuen Auszubildenden an. Dabei braucht sie – gerade in Pandemiezeiten – die Unterstützung der gesamten Organisation.

## Wofür die Beiträge unserer Mitglieder verwendet werden

Jahr 2019 in Millionen Euro



## Wie läuft das ab?

**Kerner:** Für die neuen Auszubildenden gibt es Begrüßungsrunden. Dort stellen die Jugend- und Auszubildendenvertretung, der Betriebsrat und die IG Metall sich und ihre Arbeit vor. Wir wollen die Aufmerksamkeit auf die Gewerkschaftsleistungen lenken und neue Kolleginnen und Kollegen für die IG Metall gewinnen. Wegen der Coronakrise laufen die Begrüßungsrunden in diesem Jahr oft anders ab: Es finden kleinere und daher mehr Veranstaltungen statt. Darauf haben sich alle in der Fläche vorbereitet und unterstützen gemein-

Der größte Teil der Beitragseinnahmen wurde auch 2019 wieder für die örtliche und regionale Arbeit der 155 Geschäftsstellen verwendet. Zentrale Dienstleistungen und Rücklagen für Streik und Satzungsleistungen bildeten weitere große Blöcke. Für Bildungsarbeit und Mitglieder-Rechtsschutz wendeten wir im vergangenen Jahr jeweils 32 Millionen Euro auf.



Foto: Martin Leissl



**JAV**  
MIT UNS  
GEHT WAS

# Jugend wählt

sam die Junge IG Metall bei dieser wichtigen Aufgabe.

## Die Coronakrise hat eine schwere Wirtschaftskrise verursacht ...

**Kerner:** Ja. Corona hat die Wirtschaft einbrechen lassen. Gleichzeitig wirkt das Virus als Beschleuniger der Transformation der Arbeitswelt. Die Transformation hat enorm an Fahrt gewonnen. Wir müssen – in den Betrieben, regional und bundesweit – den Austausch intensivieren und Lösungen erarbeiten, um die Arbeitsplätze in unseren Branchen zukunftssicher zu machen.

## Haben die Unternehmen denn noch die Mittel, um die für die Transformation notwendigen Investitionen zu stemmen?

**Kerner:** Das ist unterschiedlich, je nach Branche und Grad der Herausforderungen. Nehmen wir zum Beispiel die Stahlindustrie. Die Umstellung auf klimaneutrale Stahlproduktion wird Milliarden kosten, Geld, das in der Stahlindustrie nicht da ist, nach Corona erst recht nicht mehr. Alle Stahlunternehmen verlieren aktuell jeden Monat Millionenbeträge. Und das zu einem Zeitpunkt, wo eigentlich Investitionen getätigt werden müssten. Damit wird ein Leuchtturmprojekt für die Zukunft des Industriestandorts Deutschland gefährdet, das zugleich entscheidend für die Umsetzung der Klimaziele ist. Der Staat ist gefordert, unterstützend einzugreifen, damit dieses wichtige Projekt gelingen kann: sozial, ökologisch und demokratisch.

## Wo liegen für Dich die großen Aufgaben der nächsten Monate?

**Kerner:** Wir werden im Herbst an vielen Stellen und in vielen Betrieben dafür kämpfen müssen, dass Jobs erhalten bleiben, dass Unternehmen nicht in die Insolvenz rutschen, dass Beschäftigte eine Zukunft haben. Wir entwickeln Konzepte für einen fairen Wandel, die wir mit dem Management diskutieren. Wenn sich Arbeitgeber aber verweigern, stellen wir uns auf die Hinterbeine, dann wird es ein heißer Herbst. Wir scheuen keine Arbeitskämpfe und dafür wird auch immer ausreichend Geld da sein.

**JAV-WAHLEN** Unter dem Motto »Mit uns geht was« werden in 3200 Betrieben zwischen dem 1. Oktober und 30. November die Jugend- und Auszubildendenvertreter gewählt. | **Von Martina Helmerich**

**WANN?** Alle zwei Jahre wählen Auszubildende und dual Studierende unter 25 Jahren sowie Jugendliche unter 18 Jahren ihre Vertreter im Betrieb. Eine Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV) kann gewählt werden, wenn es in einem Betrieb einen Betriebsrat und mindestens fünf Personen gibt, die eine JAV wählen dürfen. Wie groß eine JAV ist, hängt von der Zahl der Wahlberechtigten ab.

**WER?** Die JAV wird von allen minderjährigen Beschäftigten sowie den Auszubildenden und dual Studierenden unter 25 Jahren in einem Unternehmen gewählt. Zur Wahl stellen darf sich, wer zu Beginn der Amtszeit noch keine 25 Jahre alt ist – auch, wenn die Ausbildung oder das duale Studium bereits beendet wurde. Grundlage dafür ist das Betriebsverfassungsgesetz (BetrVG).

**WAS?** Die JAV überwacht die Qualität der Berufsausbildung, prüft, ob alle Gesetze und Verordnungen vom Betrieb eingehalten wurden, und setzt sich für die Übernahme nach der Ausbildung ein. Sie kümmert sich um die Förderung von Integration und Gleichberechtigung.

**WIE?** In regelmäßig stattfindenden JAV-Sitzungen werden die Themen und Interessen der Jugendlichen, Auszubildenden und dual Studierenden im Betrieb besprochen. Die JAV nimmt auch an den Sitzungen des Betriebsrats teil, um die Interessen der jungen Beschäftigten dort einzubringen. In Jugend- und Auszubildendenversammlungen berichtet die JAV über ihre Erfolge und kann zusammen mit den Auszubildenden und dual Studierenden neue Projekte planen.

**WARUM?** Interessenvertretung lebt davon, dass Menschen sich starkmachen: für die eigenen Rechte und für die anderer. Wer nichts fordert, bekommt auch nichts. Die Jugend- und Auszubildendenvertretung übernimmt Verantwortung. Das ist manchmal eine Herausforderung. Nimm sie an, denn Du wirst dabei jede Menge lernen – über Gesetze, Tarifverträge und Betriebsvereinbarungen. Über Verhandlungsstrategien, Interessenvertretung und Teamarbeit. Und über Dich. Als Gewerkschaft stehen wir Dir dabei jederzeit zur Seite. Wir qualifizieren Dich für Deine neuen Aufgaben. Wir vernetzen Dich mit anderen JAVen. Wir unterstützen Dich mit Beratung und Materialien. Und wir sind auch sonst bei allen Fragen für Dich da.

# Jetzt

**BESCHÄFTIGUNGSSICHERUNG** Quer durch die Metallindustrie überbieten sich Unternehmen mit der Ankündigung von Arbeitsplatzabbau. Doch genauso breit ist der Widerstand. Die Alternative zum Konzept des Kaputtsparens der Arbeitgeber: Zukunftspläne und neue Produkte. | Von Dirk Erb und Simon Che Berberich

# JOBS

# sichern!



# A

irbus, Continental, MAN, Schaeffler: Kaum ein Tag vergeht, ohne dass Manager Horrorzahlen verkünden. Ihr Totschlagargument: Covid-19. Die Krise, die alles auf den Kopf stellt und – leider, leider – nur durch schmerzhaft

Ein schnitte zu bewältigen sei. Hinzu kommt die Transformation mit der Digitalisierung und dem Schwenk zur E-Mobilität.

Die Coronakrise ist real. Doch vielen Unternehmen dient sie auch als Vorwand, um Kahlschlagpläne aus der Schublade zu ziehen, die so alt wie einfalllos sind: Löhne kürzen, Arbeitsplätze abbauen, Standorte schließen, weiterziehen.

Wo bleiben die Beschäftigten? Sie sind zu Recht wütend. Viele gehen auf die Straße, vor die Werkstore. Gemeinsam mit der IG Metall fordern sie Sicherheit –

und mehr Kreativität im Umgang mit der Coronakrise und mit den Herausforderungen der Transformation.

Zukunftskonzepte sind gefragt. IG Metall, Betriebsräte und Beschäftigte haben viele Ideen. Doch in vielen Betrieben geben die Buchhalter den Ton an und nicht die Entwickler und Fachkräfte. Das gefährdet Arbeitsplätze und den langfristigen Unternehmenserfolg.

Die IG Metall will solidarisch aus der Krise und durch die Transformation kommen. Nicht Arbeitsplätze, sondern Arbeitszeiten sollen reduziert werden. Dafür macht die IG Metall erfolgreich Druck in Berlin, etwa für Kurzarbeit. Sie organisiert Widerstand gegen den Kahlschlag, etwa bei Airbus, Continental (Seite 14) und Norma (Seite 12). Sie sichert Arbeitsplätze und Zukunft in den Betrieben, wie bei ZF (Seite 12). Zusätzlich entwickelt sie neue Ideen – wie die Viertagewoche. In wenigen Wochen startet ja auch wieder die Tarifrunde.



Foto: Frank Rumpenhorst

**Norma:** Die Beschäftigten des Autozulieferers leisten Widerstand gegen Schließung, Verlagerung, Jobabbau und Lohnkürzung. Sie wollen einen Zukunftspakt (Seite 12).

NORMA IN GERBERSHAUSEN UND MAINTAL

## Kampf um Jobs bei Norma

**D**as Werk Gerbershausen in Thüringen mit 160 Menschen wird geschlossen und ins billigere Ausland verlagert. In Maintal in Hessen werden bis zu 200 Arbeitsplätze abgebaut. Zusätzlich sollen die Beschäftigten auf bis zu 1000 Euro Lohn im Monat verzichten.

Das verkündete die Geschäftsleitung des Autozulieferers Norma Mitte Juni. Dabei brummt der Laden, trotz Corona. Norma beliefert fast alle großen Autohersteller mit Schlauchschellen für Verbrenner – weltweit.

»Durch Corona hatten sie keine 17, sondern nur noch 8 Prozent Rendite«, kritisiert der Gesamtbetriebsratsvorsitzende Klaus Ditzel. »Da haben sie einfach einen Dreisatz gerechnet – und gesagt: 360 müssen raus.«

Das lassen sich die Beschäftigten nicht bieten. Gemeinsam mit der IG Metall nehmen sie den Kampf auf. Fast alle treten in die Gewerkschaft ein. Selbst Führungskräfte sind dabei. Außerdem engagieren sich immer mehr, zum Beispiel als Vertrauensleute. Gemeinsam mit Experten der IG Metall entwickeln sie eine Strategie und eine Kampagne, stimmen über ihre Forderungen an den Arbeitgeber ab und nehmen Verhandlungen auf.

### »Zukunft oder Widerstand«

Die Beschäftigten wollen mit dem Arbeitgeber einen Zukunftspakt entwickeln.

»Wir haben zukunftssträchtige Produkte im Bereich Elektrotechnik«, erklärt IG Metall-Vertrauensfrau Samantha Kappes. »Es wäre wichtig, neue Produkte reinzuholen, statt nur kurzsichtig Personal abzubauen und dann in ein paar Jahren wieder Probleme zu bekommen.«

Anfang September ist es so weit: ihr erster Warnstreik. Der Arbeitgeber mauert in den Verhandlungen und braucht Druck. Weitere Warnstreiks folgen. Denn allen ist klar: Ohne Widerstand kriegen sie gar nichts. Die Urabstimmung bei Norma ist vorbereitet. Zum Redaktionsschluss dieser metallzeitung liefen die Verhandlungen noch: Ergebnis – oder Streik.

Nachrichten zu Norma: [📍 zukunft-oder-widerstand.de](https://www.zukunft-oder-widerstand.de)



Foto: Christian von Polentz / transfotografie.de; IG Metall

ZF, BRANDENBURG/HAVEL

## Jobs und Zukunft gesichert bei ZF

**B**etriebsbedingte Kündigungen und Standort-schließungen sind beim Autozuliefererkonzern ZF bis Ende 2022 ausgeschlossen, trotz Corona und Transformation. Nicht Arbeitsplätze, sondern Arbeitszeiten werden reduziert, zunächst über Kurzarbeit, dann über eine spezielle tarifliche Kurzarbeit, bei der Beschäftigte mindestens 87 Prozent ihres normalen Nettolohns erhalten. Auch die Ausbildung und die Übernahme danach sind sicher.

Ganz wichtig: Für jeden Standort entwickeln die Betriebsräte mit den Standortleitungen »Zielbilder«. Getriebe etwa werden in Elektroautos nicht mehr benötigt. Es müssen neue Produkte her. Sachverständige aus der Belegschaft unterstützen die Betriebsräte. Schließlich sind die Beschäftigten Experten ihrer Arbeit.

Im Gegenzug verzichten die Beschäftigten im Jahr 2020 auf einen Teil ihres tariflichen Zusatzgelds (T-ZUG B) – einmalig knapp 400 Euro.

Dieses Zukunftssicherungspaket haben IG Metall und ZF-Gesamtbetriebsrat in zwei Tarifverträgen mit der

Illustration:  
istock/Grapiet Studio

## »Hire and fire« ist kein Modell zur Krisenbewältigung»

**INTERVIEW** Schadet die Wirtschaftspolitik der Regierung mehr, als sie nutzt? Manche Ökonomen warnen davor. IG Metall-Experte Wilfried Kurtzke widerspricht.

**Einige Ökonomen behaupten, dass in Deutschland gerade reihenweise »Zombie-Firmen« entstehen. Was steckt dahinter?**

**WILFRIED KURTZKE:** Angeblich hält die Regierung mit ihren Coronahilfsmaßnahmen Betriebe künstlich am Leben. Die Idee ist, dass solche »Zombies« den notwendigen Strukturwandel bremsen. Deshalb kritisieren diese Ökonomen zum Beispiel die Verlängerung der Kurzarbeit auf 24 Monate. Im Grunde sagen sie: Lasst die Firmen lieber pleitegehen, dann schauen wir mal, ob etwas Neues entsteht.

**Was hältst Du von dieser Theorie?**

**KURTZKE:** Sie ist völlig falsch. Firmen einfach pleitegehen zu lassen, hilft beim Strukturwandel kein bisschen. Wer insolvent ist, kann sich nicht mehr wandeln, kann keine neuen Produkte mehr entwickeln. In der Corona-Krise hat die Bundesregierung die Wirtschaft in ein künstliches Koma versetzt. Es hilft nicht, jetzt einfach zu sagen: Wer das nicht verkraftet, muss weichen. Bei solchen Rosskuren bleiben auch gesunde Unternehmen auf der Strecke. Im Ergebnis wandert dann Produktion ins Ausland. Und was einmal weg ist, ist weg.

**Was würde es für Beschäftigte bedeuten, wenn man den Markt einfach laufen lässt?**

**KURTZKE:** Die Arbeitslosigkeit würde schnell dramatisch steigen. Dass sehen wir in den USA, wo es keine Kurzarbeit gibt. Das amerikanische »hire and fire« ist kein Modell zur Krisenbewältigung. Neueinstellungen gibt es in der Krise kaum. Kurzarbeit dagegen verhindert Massenentlassungen und sichert Kaufkraft. Das stabilisiert die wirtschaftliche Entwicklung, hält Fachkräfte in den Betrieben und erleichtert damit auch den Strukturwandel. Wandel ist mit Brüchen verbunden, die muss man abfedern: mit Kurzarbeit, mit Finanzhilfen, mit Qualifizierung. Strukturwandel gelingt am besten, wenn wir ihn begleiten. Dafür steht die IG Metall.



Foto: Andreas Pleines

**Wilfried Kurtzke** ist Volkswirt beim IG Metall-Vorstand. Er untersucht die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für Tarifrunden und analysiert die Wirtschaftspolitik der Bundesregierung.



**ZF:** 15 000 sollten gehen. Doch fast 17 000 Beschäftigte an 30 ZF-Standorten (oben: Brandenburg/Havel) machten bundesweit mit Aktionen Druck.

Konzernspitze ausgehandelt. 15 000 Arbeitsplätze wollte die Konzernspitze eigentlich abbauen. Das war schnell vom Tisch. Vor den Verhandlungen hat die IG Metall die ZF-Beschäftigten befragt. Mehr als 12 000 Rückmeldungen gingen ein. Fast 17 000 Beschäftigte an 30 ZF-Standorten machten mit Aktionen Druck (Foto oben).

»Ohne die IG Metall hätten wir nicht die notwendige Gegenwehr entfalten können«, erklärt der Gesamtbetriebsratsvorsitzende Achim Dietrich. »Der Tarifabschluss ist Ergebnis der breiten Beteiligung an allen Standorten. Die IG Metall hat da ihre ganze Kompetenz und Durchsetzungsfähigkeit gezeigt.«

Jetzt beginnen die Gespräche über »Zielbilder« an den Standorten, überwacht vom Gesamtbetriebsrat.

»Wir haken seit Jahren nach, nach neuen Produkten, aber da kam nie was von ZF«, erklärt Udo Hirsch, IG Metall-Vertrauenskörperleiter bei ZF Guss in Nürnberg. »Wir haben Ideen, etwa Gehäuse für Elektromotoren. Und durch die Zielbild-Gespräche haben wir jetzt deutlich bessere Chancen.«



Illustration:  
istock/ilyaliren

## Betriebsrat wählen

### ► Schutz in der Krise

Gerade in der Coronakrise ist ein Betriebsrat enorm wichtig für die Beschäftigten. Er kann Maßnahmen zum Schutz der Gesundheit und der Arbeitsplätze durchsetzen. Ohne Betriebsrat macht der Arbeitgeber, was er will. Oft heißt das einfach: Jobs und Löhne kürzen. Ohne Betriebsrat gibt es bei Jobabbau oder gar Schließung nicht einmal einen Sozialplan, in dem etwa Abfindungen geregelt sind.

### ► Wahl trotz Corona möglich

Einige Arbeitgeber versuchen, die Wahl von Betriebsräten zu verhindern. »Geht nicht, wegen Corona«, heißt es derzeit öfters. Die Onlinebank N26 etwa machte damit kürzlich Schlagzeilen. Das ist nicht wahr. Eure IG Metall vor Ort hilft Euch vertraulich und sicher bei der Wahl Eures Betriebsrats:  
► [igmetall.de/vor-ort](https://www.igmetall.de/vor-ort)



Foto: Christian Kosak

## AIRBUS UND PREMIUM AEROTEC

### Airbus-Beschäftigte kämpfen gegen betriebsbedingte Kündigungen

Mit einem bundesweiten Aktionstag haben die Beschäftigten beim Flugzeughersteller Airbus und bei der Tochterfirma Premium Aerotec gegen Arbeitsplatzabbau demonstriert, unter anderem in Augsburg, Bremen, Hamburg, Kassel-Calden, Nordenham (Foto oben), Stade und Varel. Beschäftigte und IG Metall fordern den Ausschluss betriebsbedingter Kündigungen, den Erhalt der Ausbildung und der Übernahme.

»Wir brauchen intelligente Lösungen statt Massenentlassungen«, forderte Daniel Friedrich, Bezirksleiter der IG Metall Küste. »Mit Kurzarbeit, Viertagewoche, Arbeitszeitverkürzungen und anderen Instrumenten können wir die Mannschaft bis nach der Krise an Bord halten.«

► Bei Redaktionsschluss dieser metallzeitung liefen noch Tarifverhandlungen.



Foto: Martin Leissl

## CONTINENTAL

### Protest gegen fantasielose Sparpläne der Bosse von Continental

Coronakrise und Transformation – dem Vorstand der Continental AG fällt dazu nichts Besseres ein als ein Sparprogramm. Über eine Milliarde Euro möchte er gerne künftig jährlich einsparen. Und das auf Kosten der Beschäftigten. Bis zu 30 000 Jobs sind gefährdet, 13 000 davon in Deutschland. Mit dem geplanten Stellenabbau setzt das Management die Zukunftsfähigkeit des Unternehmens leichtfertig aufs Spiel. Denn wer nach der Krise wieder voll angreifen will, braucht Fachkräfte. Gegen den geplanten Kahlschlag wehren sich die Beschäftigten gemeinsam mit der IG Metall und der IG BCE. In einer bundesweiten Aktionswoche zeigten sie den Continental-Bossen lautstark, dass sie nichts von deren Plänen halten (Foto: Continental in Karben, Hessen). Notwendig ist eine in die Zukunft gerichtete Geschäftsstrategie und kein plumpe Sparprogramm.

Illustration:  
istock/Mingirov

## INSTRUMENTE ZUR BESCHÄFTIGUNGSSICHERUNG

### Mit diesen Werkzeugen können wir Beschäftigung sichern:

#### ► Kurzarbeit: Die Brücke trägt

Dank der Kurzarbeit konnten viele Jobs in der Coronakrise erhalten werden – obwohl die Wirtschaft so stark eingebrochen ist wie seit 1945 nicht. Die Bundesregierung hat die Kurzarbeit seit dem Frühjahr immer weiter verbessert und ausgebaut. Dazu haben die Kampagnen der IG Metall beigetragen. Zuletzt beteiligten sich mehr als 65 000 Kolleginnen und Kollegen an einer Petition. Das Kurzarbeitergeld (KuG) gibt es nun bis zu 24 Monate, mit erleichterten Zugangsbedingungen. Zuschüsse zum Kurzarbeitergeld bleiben steuerfrei, die Aufzahlungen werden verlängert. Auch Leiharbeiter erhalten weiterhin KuG. Die IG Metall fordert aber eine Verlängerung der Kurzarbeitregelungen bis 2023 und wir wollen Kurzarbeit stärker mit Qualifizierung verbinden. Den Beschäftigten verschafft das Planungssicherheit und Perspektive.

#### ► Transformationsfonds: Produkte für morgen

Der Umbau der Industrie hat lange vor Corona begonnen – und er geht auch während und nach der Coronakrise weiter. Besonders betroffen sind auch die Automobil- und Zulieferindustrie. Die IG Metall will erreichen, dass die deutsche Industrie führend ist bei der Technik der Zukunft. Erforderlich dafür sind Ideen und Geld. Die IG Metall schlägt deshalb vor, mit staatlichen Mitteln Fonds für regionale Transformationsprozesse einzurichten. Diese Fonds sollen kleine und mittlere Zulieferbetriebe mit Kapital versorgen, damit sie in Zukunftsprodukten investieren können. Vor Ort sollen Netzwerke entstehen, die das Wissen für die Transformation bündeln. Ziel: Industriearbeitsplätze in den Regionen erhalten.

#### ► Arbeitszeitreduzierung: fair durch die Transformation

Elektromotor statt Verbrenner: Die Transformation führt vielerorts zu weniger Arbeit, zumindest übergangsweise. Um die Arbeit gerecht zu verteilen, hat die IG Metall eine Viertagewoche vorgeschlagen. Betroffene Betriebe könnten die Arbeitszeitreduzierung zur Jobsicherung nutzen – als Wahlmöglichkeit, geregelt per Tarifvertrag, mit einem zumindest teilweisen Lohnausgleich. Weniger Arbeitszeit kann für Beschäftigte auch heißen: bessere Vereinbarkeit von Arbeit und Familie, kürzere Pendelzeit, mehr Zeit fürs Ehrenamt. In den kommenden Wochen diskutieren die Tarifkommissionen der IG Metall, was sie in der bevorstehenden Tarifrunde fordern werden und ob die Viertagewoche eine der Forderungen sein wird.

## FLENSBURGER SCHIFFBAU-GESELLSCHAFT

### Werft mit 360 Beschäftigten aus der Insolvenz gerettet

Es geht weiter bei der Flensburger Schiffbau-Gesellschaft (FSG). Einen Tag vor dem Aus erklärt Investor Lars Windhorst, dass er die Werft übernimmt und Aufträge für zwei neue Schiffe mitbringt. Die Beschäftigten blasen ihre Aktion am Berliner Olympiastadion ab. Windhorst sponsert den Fußballverein Hertha BSC mit fast 400 Millionen



Foto: IG Metall

**FSG:** Einen Tag vor dem Aus doch noch gerettet. Entscheidend: mehr als 90 Prozent IG Metall-Mitglieder im Betrieb.

Euro. Jetzt investiert er auch in die FSG. Sie sind raus aus der Insolvenz. Das haben IG Metall und Betriebsrat durch viele Gespräche, Kontakte in die Politik und öffentlichen Druck erreicht. 360 der rund 650 Beschäftigten bleiben bei der FSG. Die übrigen werden sechs Monate in einer Transfergesellschaft weiterbeschäftigt, qualifiziert und in Stellen vermittelt. Wenn die FSG weitere Aufträge an Land zieht, werden sie als Erste wieder eingestellt. Viele haben bereits neue Jobs.

»Ohne die super Arbeit des Betriebsrats und der IG Metall Flensburg wären wir alle bei der Arbeitsagentur gelandet«, meint IG Metall-Vertrauensmann Maurice Michler. Er macht nun über die Transfergesellschaft eine Fortbildung zum Techniker, komplett bezahlt.

»Über 90 Prozent bei uns sind IG Metall-Mitglied. Das war der entscheidende Faktor«, erklärt der Betriebsratsvorsitzende Thomas Jansen. »Als wir in Insolvenz gingen, hat der neue Geschäftsführer gefragt, wie das hier mit der Gewerkschaft ist. Ihm war sofort klar: Gegen die Beschäftigten und die IG Metall geht hier gar nichts.«

# Arbeiten im Angesicht der Seuche

**GESUNDHEIT** Als vor einem halben Jahr die Pandemie nach Deutschland kam, ging es in den Unternehmen darum, schnell Schutzmaßnahmen zu ergreifen. Aktuell gibt es neue Herausforderungen, neue Routinen. Über den gewandelten Alltag in den Betrieben. | **Von Jan Chaberny**

**R**outine? Nein, mit Routine habe das nichts zu tun, sagt Andreas Krause. Dafür sei die Situation zu angespannt. Und trotz aller Maßnahmen nicht sicher, ob sich das Virus eindämmen lasse. »Corona hat alles auf den Kopf gestellt«, sagt Betriebsrat Andreas Krause. »Wir leben in einem neuen Alltag. Es war von Anfang an klar, dass wir viel ändern müssen, um die Beschäftigten zu schützen.«

Das haben sie gemacht in den vergangenen Wochen und Monaten. Hier bei Daimler in Berlin: Rund 2500 Menschen arbeiten am Standort, 1300 von ihnen in der Komponentenfertigung. Damals, als erste Coronanachrichten ins Land schwappten, setzten sich Andreas Krause und sein Team häufig mit Udo Roth, dem Sprecher der Kommission für Arbeits-, Umweltschutz und Gesundheitspolitik im Gesamtbetriebsrat, zusammen. Es ging darum, Standards zu entwickeln, wirksame Schutzmaßnahmen zu verwirklichen. Das gelang.

Krause und sein Team setzten im März und April ein ausgefeiltes Schutzkonzept aufeinander aufbauender Maßnahmen um. Sie sorgten für Abstände, schilderten Wege aus, strichen die Schichtübergaben, definierten Höchstbelegungszahlen. Desinfektionsmittel, Seife, Handcremes standen bereit. Bei allen Maßnahmen achtete der Betriebsrat darauf, dass technische und organisatorische Lösungen

personenbezogenen Schutzmaßnahmen vorgezogen werden – dass also erst versucht wird, etwa mit baulichen Maßnahmen für Infektionsschutz zu sorgen, bevor darüber nachgedacht wird, Masken an die Beschäftigten zu verteilen. Aufreibende Tage waren das damals, sagt Andreas Krause. Jeder Tag Ausnahmezustand. Und heute? Andreas Krause sagt: »Mittlerweile ist aus dem Ausnahmezustand Alltag geworden. Ein Alltag mit neuen Routinen und neuen Herausforderungen.«

## Jeder Tag war damals Ausnahmezustand

Dafür können die Betriebsräte auf eine neue SARS-CoV-2-Arbeitsschutzregel zurückgreifen. Hans-Jürgen Urban, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall, sieht darin einen wichtigen Schritt zum Schutz vor dem Virus, der den von Arbeitgeberverbänden geforderten Spielraum begrenzt. »Die Gesundheit geht vor, hier kann es keine Kompromisse geben. Wenn Arbeitgeber geforderte Schutzmaßnahmen missachten, sollten sich Betriebsräte oder einzelne Beschäftigte an die staatliche Arbeitsschutzaufsicht oder ihre Berufsgenossenschaft wenden, die mit der neuen Regel jetzt verbindliche Prüfkriterien haben und Verstöße ahnden können.« Das gilt nicht nur bei Daimler. Das gilt in jedem Betrieb der Republik.



**Andreas Krause** arbeitet seit 30 Jahren als Betriebsrat am Daimler-Standort Berlin. »Es genügt nicht, einfach Schutzmaßnahmen aufzubauen. Man muss mit den Kolleginnen und Kollegen ins Gespräch kommen.«



»Das Virus ist ja nicht weg«, sagt Alf van de Wetering. Der 50-Jährige ist Betriebsrat bei Siemens Energy. Rund 4500 Menschen arbeiten für das Unternehmen am Standort Mülheim an der Ruhr. Als SARS-CoV-2 im Frühjahr nach Deutschland kam, schickte Siemens die Beschäftigten in den Büros ins Homeoffice. »Der Mindestabstand wäre damals nicht einzuhalten gewesen«, sagt van de Wetering. »Es war gut, dass die Kolleginnen und Kollegen erst mal von zu Hause aus arbeiteten. So haben wir Zeit gewonnen.«

Diese Zeit hat der Betriebsrat genutzt: »Wir haben uns mit der Arbeitsschutzabteilung jeden Arbeitsplatz angesehen und mit den Beschäftigten gesprochen«, sagt van de Wetering. »Vor allem für die Gruppenarbeitsplätze mussten wir Lösungen finden.« Mittlerweile haben sie die gefunden: Der Betriebsrat hat dafür gesorgt, dass Schreibtische neu platziert und Räume neu aufgeteilt wurden. Allerdings arbeiten 80 Prozent der Beschäftigten im Angestelltenbereich noch immer im Homeoffice.

Alf van de Wetering sieht das kritisch. Das soziale Miteinander könne leiden, wenn man sich nur virtuell begegne. Zugleich sei die Tatsache, dass die meisten Beschäftigten trotz Schutzmaßnahmen weiter im Homeoffice blieben, ein Beleg dafür, dass es eben nicht ausreiche, gute Maßnahmen aufzubauen und davon auszugehen, für die Beschäftigten sei alles klar, gut und verständlich. »Je länger die Pandemie andauert, desto intensi-



Foto: Privat

**Alf van de Wetering** ist Betriebsrat bei Siemens Energy in Mülheim an der Ruhr. »Die Pandemie ist nicht vorbei«, sagt der 50-Jährige, »wir müssen mehr darüber sprechen, was wir machen und warum wir es machen.«

ver muss man mit der Belegschaft ins Gespräch kommen«, sagt der Betriebsrat. »Es gibt Beschäftigte, die haben große Angst vor Ansteckung, und andere, die sind mittlerweile zu lax. Wir müssen mehr darüber sprechen, was wir machen und warum wir es machen. Und wir müssen in Erfahrung bringen, was die Kolleginnen und Kollegen umtreibt.«

### Schutzmaßnahmen aufbauen, mit den Kollegen sprechen

Diese Erfahrung hat auch Andreas Krause gemacht. »Ich erlebe, dass die Schutzmaßnahmen bei einigen Beschäftigten nicht mehr als notwendig angesehen werden«, sagt der Daimler-Betriebsrat. »Das ist wie in der Gesellschaft. Im Frühjahr haben sich alle geschlossen hinter den Schutzmaßnahmen versammelt. Nun gibt es Diskussionen.«

Anders als im Frühjahr, als es darum ging, schnell Schutz für die Beschäftigten aufzubauen, sei es nun wichtig, alle Maßnahmen stetig zu überprüfen – und zu begründen, warum sie notwendig seien. Andreas Krause sagt: »Der neue Alltag, den wir in der Pandemie leben, ist begründungspflichtig. Unsere Hauptaufgabe ist, klarzumachen, warum Abstand und Hygiene weiterhin elementar sind. Gerade jetzt, wo der Herbst vor der Tür steht.«

# Was kommt nach dem Stresstest?

**FOLGEN VON CORONA** Die Pandemie hatte Weltwirtschaft und Lieferbeziehungen zwischenzeitlich gewaltig ins Schleudern gebracht. Wie geht es jetzt weiter mit der Globalisierung? | **Von Martina Helmerich**

**C**orona war ein Stresstest für globalisierte Prozesse. Covid-19 beherrscht nach wie vor die Welt. Doch die Wirtschaft kommt langsam wieder in Gang. Die Pandemie hat die Lieferketten vor allem der Industrieproduktion weltweit dramatisch erschüttert. Jetzt stehen sie auf den Prüfstand. Viele Abnehmer von Vorprodukten setzen nicht mehr nur auf einen Lieferanten, sondern diversifizieren auf mehrere, um ihre Abhängigkeit zu verringern. Industrielle Lieferketten werden zunehmend neu sortiert. Unternehmen möchten ihre eigene Wertschöpfung vertiefen. Eine Rückverlagerung von Produktion hat zwar noch nicht nennenswert eingesetzt. Doch Strukturen könnten regionaler werden und der Trend, in der jeweiligen Kontinentalregion zu produzieren, könnte sich verstärken. Lagerhaltung, Just-in-time- und Just-in-sequence-Produktion – also die exakte Anpassung an Produkt und Montagesequenz – werden modifiziert. Wertschöpfungs- und Lieferketten nur an den rein materiellen Kosten auszurichten erweist sich als Irrweg, wenn die Versorgungssicherheit darunter leidet. Corona hat gezeigt, dass Produktionsprozesse stabiler und nachhaltiger werden müssen.

Renationalisierung

Kostendruck

Verlagerung

## Eine Chance zur Neuausrichtung der Globalisierung

**INTERVIEW** Der Globalisierungskritiker und Harvard-Professor Dani Rodrik fordert einen Neustart der Globalisierung.

**SARS-CoV-2 hat die Schwachstellen und Abhängigkeiten der Wirtschaftsbeziehungen offengelegt. Lieferketten brachen, Absatzmärkte wurden unerreichbar. Bedeutet Corona das Ende der Globalisierung?**

**Dani Rodrik:** Die Krise hat gezeigt, dass wir die Globalisierung überdenken und neu ausrichten müssen. Durch die Covid-19-Pandemie war sie in einer Zwangspause, stoppen lässt sich die Globalisierung jedoch nicht. Nüchtern betrachtet wird Covid-19 die Welt nicht zum Positiven verändern. Aber jetzt ist die Chance für eine Neuausrichtung der Globalisierung, die wir nutzen sollten.



Foto: Martha Stewart

### Zur Person

**Dani Rodrik** lehrt internationale politische Ökonomie in Harvard und ist einer der prominentesten Kritiker einer ungezügelter Globalisierung.  
© [igmetall.de/corona](https://www.igmetall.de/corona)

**Wie könnte ein Neustart aussehen?**

**Rodrik:** Die Hyperglobalisierung der vergangenen Jahrzehnte hatte hohe ökologische und soziale Kosten. Verlierer waren prekär Beschäftigte im informellen Sektor, die jetzt die Folgen der Coronakrise besonders schmerzhaft zu spüren bekommen. Wir brauchen neue globale Regeln und starke nationale Sozialsysteme, um die Menschen besser zu schützen. Gleichzeitig müssen Märkte stärker reguliert werden, etwa durch staatliche Industriepolitik.

**Wie wahrscheinlich ist es, dass die Staaten nun dauerhaft die Schotten schließen, also zum Isolationismus à la Trump greifen?**

**Rodrik:** Die globale Zusammenarbeit nicht nur beim Klimawandel, in der Gesundheitsversorgung und bei den Regeln von fairem Handel ist alternativlos. Es gibt viele Arten von Globalisie-



Illustration: Thomas Pötschick

...rung. Aber man muss nicht jeden Preis zahlen, den der globale Markt verlangt. Menschen dürfen nicht zum Spielball der Kräfte des freien Marktes werden.

**Wie hat aus Ihrer Sicht Deutschland die Coronakrise bisher gemeistert?**

**Rodrik:** Deutschland hat besonnen agiert, das Virus rechtzeitig eingedämmt, umfassende Hilfen beschlossen und ein Konjunkturprogramm aufgelegt. Viel mehr geht nicht.

**Wird sich der Job von Gewerkschaften ändern?**

**Rodrik:** Die Arbeitsbedingungen von Menschen werden in vielen Ländern unter Druck kommen. Deshalb wird der Job von Gewerkschaften härter. Die Einhaltung der ILO-Kernarbeitsnormen als zentrale Forderung von Gewerkschaften ist jetzt wichtiger denn je.

**Kostendruck dürfte zunehmen**

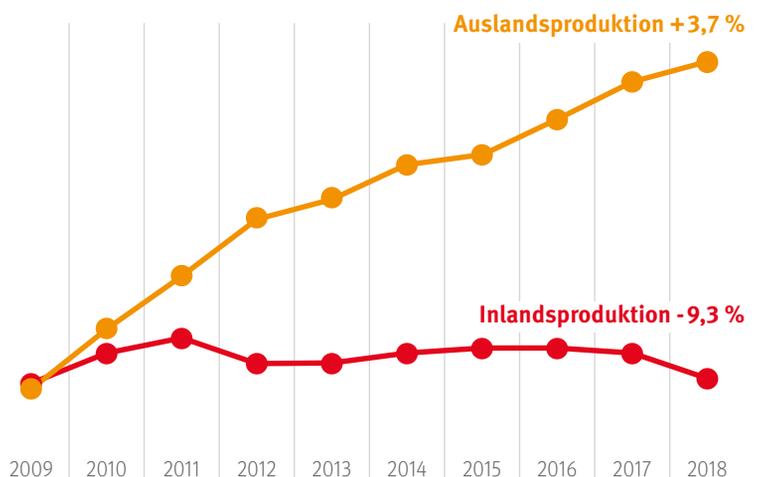
**AUTOINDUSTRIE** Durch Covid-19 nimmt der Druck auf Arbeitsplätze zu. Betriebsräte und IG Metall werden sich ihm im Rahmen internationaler Netzwerke entgegenstellen.

**K**aum eine Branche ist so von der Globalisierung geprägt wie die Automobilindustrie und ihre Zulieferer. Die Fabriken sind den Absatzmärkten in Asien, Europa und Amerika gefolgt und bilden vor Ort eng verflochtene Cluster. Nach Mittel- und Osteuropa gingen die Unternehmen aus Kostengründen, unter anderem wegen deutlich niedrigerer Löhne. Es gibt Anzeichen dafür, dass es nach dem Lockdown interessanter wird, die Produktion wieder nach Mittel- und Osteuropa zu verlagern. Die Ankündigung etwa von Eberspächer, die Fertigung von Standheizungen bis 2022 nach Polen zu verlagern, ist nur ein Beispiel aus der Branche.

Martin Schwarz-Kocher vom Institut für Mitbestimmung und Unternehmensführung (IMU) in Stuttgart erwartet, dass Corona die Globalisierungseffekte in der Branche weiter beschleunigt. »Eine Rückverlagerung der Produktion nach Deutschland in großem Stil ist wenig wahrscheinlich. Eher werden Kostenvorteile durch intelligente Steuerung von Produktionsnetzwerken gehoben.« Gefragt ist künstliche Intelligenz etwa zur Fernsteuerung von Prozessen. Die Unternehmen haben in der Krise erlebt, wie es ist, von einem Zulieferer abhängig zu sein. Statt einer Bezugsquelle (Single Source) wird man versuchen, einen zweiten Lieferanten (Double Source) zu finden, um im Krisenfall die Versorgung zu gewährleisten. Nach Einschätzung von Christian Brunkhorst von der IG Metall steht die Automobilindustrie am Anfang einer intensiven Diskussion, wie man Prozesse und Strukturen nach der Coronaerfahrung krisenfester macht. Zentral ist, die erkämpften Standards guter Arbeit zu verteidigen. Ausschlaggebend ist ein enger Informationsaustausch der Arbeitnehmervertreter über europäische Betriebsräte, Weltbetriebsräte und gewerkschaftliche Netzwerke auch über die Forderung nach einem Lieferkettengesetz (Näheres auf Seite 6).

**Geht die Globalisierung in der Automobilindustrie weiter?**

Immer mehr Produktion wanderte in den vergangenen Jahren ins Ausland.



Quelle: VDA-Jahreszahlen / Grafik: IG Metall, Koordination Branchenpolitik

# Nie wieder

## Mangel

**MADE IN GERMANY** Die Wertschöpfungsketten in der Gesundheitswirtschaft in Deutschland müssen gestärkt werden. Das machte die Coronapandemie deutlich. Dabei gibt es hierzulande viele innovative Betriebe und hervorragende Fachkräfte. Damit sie ihr Potenzial so ausspielen können, dass es nie wieder Engpässe bei Gesichtsmasken oder Beatmungsmaschinen gibt, muss die Politik langfristige Förderprogramme auflegen und Abnahmegarantien geben. | **Von Christoph Böckmann**



Foto: Drazen Zigic/iStock

# W

as eigentlich viele Monate oder Jahre dauert, haben die Beschäftigten von Pfaff in nur zwölf Wochen

geschafft: Sie entwickelten eine komplett neue Maschine und leisteten damit Pionierarbeit für das Unternehmen. Denn die Maschine, die Pfaff künftig verkauft, kann Tausende Gesichtsmasken pro Tag produzieren. Dabei hatten die Experten für Näh- und Schweißtechnik vor der Coronapandemie mit Gesichtsmasken nichts am Hut. Der stellvertretende Betriebsratsvorsitzende Wolfgang Biffar ist zu Recht stolz auf seine Truppe: »Die Kolleginnen und Kollegen haben sogar ihren Urlaub verschoben, damit sie den Prototypen fertigstellen konnten.«

Die Beschäftigten von Optima können eine ähnliche Geschichte erzählen. Eigentlich fertigen sie in Schwäbisch Hall Verpa-

ckungsmaschinen. Doch auch sie haben angesichts der Pandemie rasch Maschinen zur automatischen Produktion von Masken gebaut.

Warum sie das machten, ist klar: Als im Frühjahr SARS-CoV-2 Deutschland überrollte, traf das Virus das Land unvorbereitet. Atemschutzmasken waren kaum zu bekommen, Schutzkleidung ausverkauft, Krankenhäuser mussten lange auf Lungenbeatmungsmaschinen warten.

### Politik muss heimische Produktion fördern

Die globalen Lieferketten waren zusammengebrochen. Von China bis in die USA versuchten die Regierungen, benötigte Produkte und Zulieferprodukte im eigenen Land zu halten. Die heimischen Betriebe zwischen Garmisch und Flensburg arbeiteten auf Hochtouren. Doch zeigte sich, dass die hiesigen Wertschöpfungsketten nicht

stark genug sind, um die Nachfrage während einer Pandemie zu befriedigen.

Dabei wären die Voraussetzungen hierzulande gegeben. Die Beispiele Pfaff und Optima zeigen: Deutschland verfügt im Maschinenbau über hervorragende Fachkräfte.

Bei Pfaff in Kaiserslautern durchläuft der Prototyp, der so groß ist, dass er ein durchschnittliches Wohnzimmer füllt, gerade noch letzte Tests. Dann geht die Maschine in Serie. Das müsste die Politik freuen. Durch die Erfahrungen mit der Pandemie ist der heimische Maschinen- und Anlagenbau wieder stärker in ihren Fokus gerückt. Denn die Bundesregierung erkannte, dass sie die benötigten medizinischen Geräte und Ausrüstungen weder auf dem lokalen noch auf dem Weltmarkt bekommen konnte. Eine weitere Erkenntnis: Importe genügen oft gar nicht den geforderten Qualitätsstandards. Der naheliegende Schluss: Auf die heimische Produktion kommt es an. Sie muss gefördert werden. Relativ schnell schnürte deshalb



Foto: Wolfgang Biffar

**Wolfgang Biffar** zieht beim Prototyp die letzten Schrauben an. Der stellvertretende Betriebsratsvorsitzende von Pfaff ist stolz auf die Leistung der Beschäftigten.

**Masken waren zu Beginn der Pandemie Mangelware:** Dass das heute nicht mehr so ist, verdanken wir dem Engagement vieler Beschäftigter.

der Bund ein Maßnahmenpaket, das Investitionen in Anlagen zur Produktion von Filtervlies und Masken finanziell unterstützte.

Gut so. Doch ein paar Geburtsfehler hat das Förderprogramm: Zum einen hat die Bundesregierung keine generelle Abnahmegarantie beispielsweise für Masken gegeben. Warum also sollten Unternehmen in neue Anlagen investieren, wenn doch der weitere Verlauf der Pandemie ungewiss und die Abnahme von Masken im Heimatmarkt nicht gesichert ist? Stocken die Betriebe ihren Maschinen- und Anlagenpark aber nicht auf, kann Deutschland schnell wieder vor den gleichen Versorgungsproblemen stehen wie im Frühjahr.

Ein weiterer Fehler der Investitionsförderung: Sie ist nicht an die Bedingung gebunden, dass die Maschinen aus hiesiger Produktion stammen müssen. Das sollte der Bund dringend nachholen. Nur so kann er sicherstellen, dass die Steuergelder heimische Industriebranchen stärken.

Kaufen deutsche Maskenhersteller ihre Anlagen jetzt in Vietnam oder China, werden damit statt hiesige ausländische Maschinenbauer gefördert, die bei der nächsten Pandemie wieder zuerst ihren heimischen Markt versorgen müssen. Auch das Thema Service und Wartung kann bei außereuropäischen Maschinen zum Problem werden, sollten die Grenzen erneut schließen.

### Produktion eines künftigen Impfstoffs jetzt planen

Zudem liefen die Förderprogramme zu kurz. Am 31. August endete bereits der Investitionszuschuss für Maschinen, die Masken herstellen. Die Maschine, die Wolfgang Biffar und seine Kolleginnen und Kollegen bei Pfaff entwickelt haben, profitiert daher nicht mehr von der Förderung.

Unterm Strich lässt sich feststellen: Statt die Wertschöpfungsketten langfristig

zu stärken, hat das Förderprogramm nur zu einem kleinen Auftragsplus bei bereits etablierten Herstellern geführt. Die IG Metall fordert deshalb, bei den Maßnahmen nachzubessern.

Das Ziel muss sein, eine sichere Erforschung, Produktion und Versorgung von und mit Arzneimitteln und medizinischen Produkten über 2023 hinaus zu gewährleisten. Das geht nur, wenn die heimischen Wertschöpfungsketten nachhaltig gestärkt werden. Zusätzlich muss die Politik Maßnahmen einleiten, damit die ausreichende Produktion und rasche Versorgung der Bevölkerung mit Impfstoffen gegen SARS-CoV-2 sichergestellt wird, sobald Forscher einen Wirkstoff gefunden haben. Es darf nicht allein der Markt entscheiden, wer eine Impfung erhält. Die IG Metall hat dem Bundesministerium für Wirtschaft und dem für Gesundheit sowie den Vorsitzenden der Bundestagsausschüsse für Wirtschaft und Gesundheit bereits konkrete Anpassungsvorschläge vorgelegt.

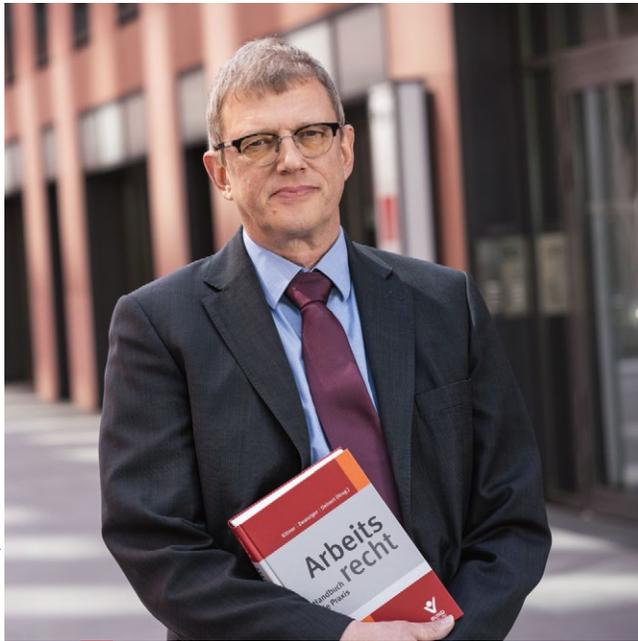


Foto: Frank Rumpfenhorst

**Tjark Menssen** ist Jurist bei der DGB Rechtsschutz GmbH.

# Längere Probezeit wegen Corona?

**RECHT SO** Die meisten Jobs beginnen mit einer Probezeit. Doch was gilt, wenn Beschäftigte wegen der Coronapandemie während der Probezeit überwiegend im Homeoffice gearbeitet haben oder in Kurzarbeit waren? Tjark Menssen erläutert, ob der Arbeitgeber die Probezeit einseitig verlängern darf.

**E**in Kennenlernen, wie es unter normalen Umständen im Betrieb stattfindet, fällt schwer, wenn man als neuer Mitarbeiter infolge der SARS-CoV-2-Pandemie im Homeoffice oder wegen Kurzarbeit gar nicht beziehungsweise wenig gearbeitet hat. Daher kann es sein, dass die Vertragsparteien auch nach drei oder sechs Monaten vereinbarter Probezeit noch keine Entscheidung über die Fortsetzung des Arbeitsverhältnisses treffen können.

Die meisten Jobs beginnen mit einer Probezeit. Die Länge der Probezeit kann zwischen Arbeitgeberin und Arbeitnehmer grundsätzlich individuell vereinbart werden. Ausnahme: In einem Tarifvertrag ist eine bestimmte Dauer festgelegt. Üblich sind drei bis sechs Monate. In dieser Zeit sollen beide Seiten sich darüber Klarheit verschaffen, ob sich der Arbeitnehmer für die übertragene Aufgabe eignet und umgekehrt ob er oder sie diese dauerhaft ausführen will.

## Höchstens sechs Monate Probezeit

Nach Paragraph 622 Absatz 3 Bürgerliches Gesetzbuch kann die Probezeit höchstens für sechs Monate vereinbart werden. Ist zunächst eine kürzere Probezeit festgelegt, können die Vertragsparteien eine

Verlängerung bis maximal zu dieser Grenze vereinbaren. Voraussetzung ist, dass die Verlängerung auf einer Vereinbarung zwischen den Arbeitsvertragsparteien beruht. Mit anderen Worten: Der ursprüngliche Arbeitsvertrag muss in diesem Punkt geändert werden.

Eine längere Probezeit ist unwirksam, sodass dann die normale Kündigungsfrist gilt. Das Kündigungsschutzgesetz greift – unabhängig von der vereinbarten Probezeit – ohnehin nach sechs Monaten, wenn der Betrieb mehr als zehn Beschäftigte hat.

Selbst wenn Beschäftigte während ihrer Probezeit krank waren oder Urlaub hatten, verlängert sich die Probezeit nicht automatisch. Auch dann müssen die Vertragsparteien die Verlängerung vereinbaren.

## Kündigung in der Probezeit

Die Kündigungsfristen in der Probezeit sind kürzer als in einem festen Arbeitsverhältnis. In der Regel beträgt die Frist zwei Wochen. Sie gilt für beide Parteien, also Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Die Angabe eines Kündigungsgrunds ist nicht erforderlich. Probezeit bedeutet deshalb nur, dass die Kündigungsfrist verkürzt ist.

Gibt es im Unternehmen einen Betriebsrat, muss dieser vor einer Probezeitkündigung gehört werden.

### IG Metall berät bei Fragen zur Probezeit

Will der Arbeitgeber die Probezeit verlängern, kann er dies nicht einseitig tun. Eine schriftliche Vereinbarung über eine Probezeitverlängerung sollten Metallerrinnen und Metaller von den Expertinnen und Experten der IG Metall-Geschäftsstelle prüfen lassen.

Die Kontaktdaten findest Du hier:

📞 [igmetall.de/vor-ort](https://www.igmetall.de/vor-ort)

## Beiträge reduzieren oder stunden:

# METALLRENTE VERLÄNGERT KULANZREGELUNG

**M**etallRente, das gemeinsame Versorgungswerk von Gesamtmetall und IG Metall, hat die zeitlich befristeten Regelungen wie Reduzierung oder Stundung der Beiträge für die Altersvorsorge oder Versicherungen gegen Berufs- und Erwerbsunfähigkeit wegen der coronabedingten Sondersituation verlängert. Neben einer vorübergehenden Reduzierung der Beiträge ist auch eine Stundung möglich, also eine vollständige Aussetzung der Beitragszahlung. Eine vorzeitige Kündigung wegen Kurzarbeit ist deshalb nicht notwendig.

Versicherte können die Beiträge bis zu sechs Monate reduzieren oder aussetzen. Diese Variante ist in der MR.bAV, Metall-Direktversicherung, MetallPensionskasse und den MetallPensionsfonds möglich,

wenn der Vertrag seit mindestens drei Monaten besteht. Beschäftigte können den Antrag formlos mit dem Arbeitgeber oder mithilfe eines Musterschreibens von MetallRente stellen.

Das Gute: Auch bei reduziertem oder gestundetem Beitrag in der Kurzarbeit bleibt der Versicherungsschutz bestehen. Beschäftigte können selbst entscheiden, ob sie die reduzierten oder gestundeten Beiträge nachzahlen wollen oder nicht.

### Absicherung der Arbeitskraft

Beim privaten Berufsunfähigkeitsschutz (MR.BU) können Versicherte formlos eine Stundung der Beitragszahlung von bis zu sechs Monaten beantragen. Alternativ

kann der vereinbarte Beitrag mit Verweis auf die coronabedingte Sondersituation und bei Vorliegen bestimmter Voraussetzungen auf 5 Euro im Monat reduziert werden. Das ist für einen Zeitraum von garantiert sechs bis maximal 36 Monaten möglich. Während der Beitragsreduzierung besteht ein Versicherungsschutz von 70 Prozent der vereinbarten BU-Rente.

Anträge müssen bis spätestens **31. Dezember 2020** gestellt werden. Gleiches gilt für die Produkte MetallRente.EMI, MetallRente.Vital und für die private Pflegeversicherung.

Nehmt bitte mit Eurer Personalabteilung Kontakt auf und lasst Euch von MetallRente beraten:

☎ **0800 723 50 91** ✉ [service@metallrente.de](mailto:service@metallrente.de)  
 🌐 [metallrente.de](http://metallrente.de)

Anzeige



# CONNEXIS SAFETY

Indoor-Sicherheitsschuh mit aktiver Faszienstimulation



**KEEP  
PERFORMING**

WEITERE INFOS UNTER  
[www.haix.de/metallzeitung](http://www.haix.de/metallzeitung)

Qualitativ hochwertige Funktionsschuhe sowie -bekleidung für **JOB & FREIZEIT!**

Erhältlich bei Ihrem **Fachhändler** oder im  
 HAIX® Webshop [www.haix.de/metallzeitung](http://www.haix.de/metallzeitung)



## Das Virus

# im Kopf

**G**laubst Du da etwa noch dran?«, ist einer der Sätze, die Frank Hauck, Betriebsrat und Respektbotschafter bei Daimler in Würth, immer wieder bei Diskussionen zu Corona und Hygienemaßnahmen zu hören bekommt – zuletzt als er einen Kollegen bat, seine Maske zu tragen. Spätestens seit März wird der Kampf gegen das Virus auch in den Betrieben, an den Fließbändern und in den Pausenräumen ausgetragen. Die Betriebsräte, die den Gesundheitsschutz der Beschäftigten auf ihre Fahnen geschrieben haben, sind seitdem häufig in Konflikte mit Kolleginnen und Kollegen verwickelt, die die Maßnahmen nicht akzeptieren.

**Alles noch gesunde Skepsis oder schon Verschwörungstheorie?** Frank begegnet beidem, ist aber zunehmend damit beschäftigt, gegen die Windmühlen der Verschwörungsmmythen anzukämpfen. »Im Betrieb höre ich ständig, dass die Chinesen das Virus in die Welt gesetzt haben, weil sie unsere Wirtschaft übernehmen wollen«, berichtet er von seinen Erfahrungen. Mit dieser Form von Wirtschaftskriminalität kann Frank nur wenig anfangen. »Andere behaupten, dass das Virus in die Welt gesetzt wurde, damit Impfstoffe teuer verkauft werden können und am besten um gleich noch jeden zwangszuimpfen«, berichtet Frank. Bei Impfgegnern kommt der von Gesundheitsminister Jens Spahn in Dauerschleife gesprochene Satz, dass es trotz Corona keine Impfpflicht geben wird, nicht an – von Franks Argumenten ganz zu schweigen.

**Doch hier geht es um mehr als um Impfgegner oder Vorwürfe gegen die Pharmaindustrie, denn oft folgt die Frage: Und wer steckt dahinter?** »Da ist man in den Diskussionen schnell beim Finanzkapital angekommen«, sagt Frank und er hört nicht zufällig immer wieder dieselben Namen fallen. Ob Bilderberg-Konferenz, die Familie Rothschild oder George Soros – oft sollen es jüdische Familien sein, die das Kapital zusammengezogen haben und die Strippen in den Hinterzimmern ziehen. »Ihr wisst ja, wem das Geld gehört«, ist ein oft gehörter Satz, dem Frank begegnet und der sich nicht selten als Vorbote antisemitischer Klischees entlarvt hat.

**FAKTENCHECK CORONA** Verschwörungsmmythen zu Covid-19 und den Coronaviren lauern zurzeit im Betrieb genauso wie im privaten Umfeld. Für viele Metallerinnen und Metaller heißt das nicht zuletzt wegen des Gesundheitsschutzes: diskutieren, diskutieren, diskutieren. | **Von Jacqueline Sternheimer**



Foto: Marc Vorwerk/Sulupress.de/pa

**Corona-Demo**  
Neben Aluhüten ist auf den »Hygiene-Demos« auch dieses Exemplar zu finden: ein Signal gegen Coronaimpfungen.

**»Verschwörungsvorstellungen werden dann gefährlich, wenn sie handlungsweisend sind«,** weiß auch Chaja Böbel, Bildungsreferentin des IG Metall-Bildungszentrums Berlin. »Das heißt, wenn jemand der Überzeugung ist, dass die Erde eigentlich flach ist und keine Kugel, dann schadet das erst einmal niemandem außer vielleicht dem eigenen Kind im Erdkundeunterricht«, sagt Chaja. Sobald aber eine Reaktion auf die Verschwörungsmmythen folgt, die

## Bill Gates

Laut einer Verschwörungsvorstellung missbraucht Bill Gates, Gründer von Microsoft und Milliardär, SARS-CoV-2, um die Bevölkerung zu kontrollieren. Verschwörungstheoretiker behaupten, Gates wolle die Coronaimpfungen nutzen, um unbemerkt Mikrochips in die Menschen zu implantieren. Das Ziel? Jederzeit den Standort der Geimpften festzustellen und sie zu kontrollieren. Was steckt dahinter? Im März hat Bill Gates auf die Frage, was getan werden müsse, um Geschäfte vor der Schließung zu schützen, geantwortet, dass es in Zukunft digitale Zertifikate geben könnte, die erfassen, wer von dem Virus genesen ist, wer getestet und wer geimpft wurde. Nach Auskunft der Gates-Stiftung hat er dabei eine Onlineplattform im Blick gehabt, auf der Daten anonymisiert gesammelt werden. Laut millionenfach geklickten Videos auf You-

tube und diverse Artikel unterschiedlicher Herkunft soll Gates mit diesen »digitalen Zertifikaten« jedoch »Quantum-Dot Tattoos« gemeint haben. Die Gates-



Foto: Amd/Wiegmann/REUTERS/pa

Stiftung hatte im Dezember vergangenen Jahres die Möglichkeit solcher transparenter Farbstoffe ins Spiel gebracht, um in ärmeren Ländern ohne Impfausweise zu gewährleisten, dass die Impfung nachträglich noch im Körper festgestellt werden kann. Dadurch lassen sich jedoch weder Menschen lokalisieren, noch hat Gates im Zusammenhang mit Covid-19 über diese Farbstoffe gesprochen.

## 5-G-Netze

Um die Mobilfunknetze 5G ranken sich schon länger Verschwörungstheorien. Mit der Verbreitung von SARS-CoV-2 wurden diese Theorien jedoch auf ein ganz neues Level gehoben. So behauptete ein US-amerikanischer Arzt namens Thomas Cowan in einem millionenfach geklickten Youtube-Video im März, dass die 5-G-Strahlung menschliche Zellen so verändere, dass Coronaviren als Abfallprodukt entstünde. Die kruden Behauptungen des bereits gelöschten Videos wurden von zahlreichen renommierten Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen weltweit widerlegt. Forscherinnen und Forscher konnten das Virus in einem Labor nachbil-

den und somit beweisen, dass es sich dabei nicht bloß um eine Abspaltung aus menschlichen Zellen handelt. Über einen weiteren My-



Foto: Bill Oxford/Stock

thos klärt die Weltgesundheitsorganisation (WHO) auf: »Viren werden nicht über Radiowellen oder Mobilfunknetze übertragen. Covid-19 breitet sich in vielen Ländern aus, die keine 5-G-Netze haben.«

andere beeinträchtigt, werde es »schnell brandgefährlich«, weiß Chaja. »Im Fall von Corona-Verschwörungsvorstellungen beginnt die Gefahr schon früh, weil jedes Bestreiten, dass es die Krankheit gibt, dazu führt, dass diese Menschen auch nicht den nötigen Abstand halten, ihre Hände regelmäßig desinfizieren oder die Maske tragen – dadurch steigt eine mögliche Ansteckungsgefahr.«

**Definitionen für Verschwörungstheorien** gibt es wie Sand am Meer. Chaja, die seit März bereits um die 80 Onlineseminare zum Thema Corona und Verschwörungstheorien für die IG Metall gehalten hat, definiert sie so: »Es handelt sich um eine Verschwörungsvorstellung, wenn Leute eine sehr starre Vorstellung von der Welt haben, in der sie einen Unterschied zwischen Erscheinungsebene und Erklärungsebene machen – oder anders gesagt: Nichts ist, wie es scheint, alles wird uns nur vorgegaukelt.« Die »Wahrheit dahinter« ist somit nur jenen zugänglich, die »erkennen«, wie es viele Verschwörungsverbreiter, auch Kader genannt, nahezu spirituell bezeichnen.

**»Viele bekommen einfache Antworten aus ihren Informationsmedien.** Einfache Antworten führen zu entsprechend einfachen Argumenten«, sagt auch Frank. Dabei ist die Entstehung und Wirkung von Viren ein hochkomplexes Thema und nicht einfach herunterzubrechen. »Du musst das geschlossene System aufbrechen«, sagt er, »damit sie aus ihrer Informationsblase herauskommen.« Das heißt konkret: argumentieren und gleichzeitig Quellen nennen, die das Gegenüber nachprüfen kann. »Ich habe ein paar Websites auf meinem Handy gespeichert, die ich in solchen Fällen verschicken kann, und vielleicht klickt der Kollege dann doch mal während der Zigarettenpause auf die Seite vom Robert-Koch-Institut.« Frank will denen, die noch mit sich reden lassen, helfen, sich zu befähigen, sich kritisch zu informieren – ohne dabei oberlehrerhaft zu sein.

**Was aber hat das Ganze mit der IG Metall zu tun?** »Zum einen ist die IG Metall auch für die Gesundheit der Beschäftigten verantwortlich und zum anderen steckt auch eine politische Dimension dahinter, denn die IG Metall positioniert sich klar gegen rechts«, weiß die Metallerin Chaja. »Unsere Stärke besteht ja auch darin, dass wir auf solidarische Antworten setzen und nicht einfache, rückwärtsgewandte Zustände zementieren.« Dem stimmt auch Frank zu. Sein Ratschlag an die Metallerinnen und Metaller: »Hört nie auf zu diskutieren. Wir sind eine demokratische Organisation und zu einer Demokratie gehört die Diskussion.«

## Studierende haben Anspruch auf Mindestlohn

Bei einem Praktikum, das länger als drei Monate dauert, haben Studierende einen Anspruch auf Mindestlohn. Nur Pflichtpraktika und freiwillige Praktika sind nicht daran gebunden. Die Missstände der »Generation Praktikum« sind also zum größten Teil Vergangenheit. Arbeitgeber dürfen Praktikantinnen und Praktikanten nicht mehr als billige Arbeitskräfte missbrauchen. Die Gewerkschaften haben dafür gesorgt, dass das Mindestlohngesetz auch für sie gilt. Welche weiteren Rechte Studierende nach dem Mindestlohngesetz haben, steht in der Broschüre des Bundesarbeitsministeriums.

► [bmas.de/DE/Service/Medien/Publikationen/a765-mindestlohn-fuer-studierende.html](https://bmas.de/DE/Service/Medien/Publikationen/a765-mindestlohn-fuer-studierende.html)

## Tipps für Geflüchtete zu Prüfung und Stellensuche

Das Netzwerk »Unternehmen integrieren Flüchtlinge« bietet Broschüren zur Unterstützung von Geflüchteten bei der Integration in Gesellschaft und Arbeitsmarkt an. Ein Handbuch gibt Tipps, wie Ehrenamtliche Geflüchtete unterstützen können bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz und einer Beschäftigung. Weitere Broschüren befassen sich mit der Vorbereitung von Geflüchteten auf die Abschlussprüfung und geben Tipps und nützliche Hinweise zu Förderangeboten. Das Netzwerk bietet Infos und Erfahrungsaustausch. Die Materialien gibt es hier:

► [unternehmen-integrieren-fluechtlinge.de/medien/broschueren](https://unternehmen-integrieren-fluechtlinge.de/medien/broschueren)

# Gefragt dank Meisterbrief

**MEISTER-BAFÖG** Der Aufstieg zum Meister oder Betriebswirt wird attraktiver. Denn die Förderungen durch das Aufstiegs-BAföG haben sich seit diesem Sommer verbessert. Höhere Berufsbildung wird dadurch stärker gefördert.

Von **Martina Helmerich**

Der Weg zum Meisterbrief ist mühsam. Wer sich dafür entscheidet, muss neben dem Job die Meisterschule besuchen oder sich dafür freistellen lassen. Das bedeutet in der Regel ein halbes Jahr Verdienstausschlag. Viele überlegen sich das zweimal. Doch seit diesem Jahr hat sich die staatliche Förderung, das Aufstiegs-BAföG oder »Meister-BAföG«, verbessert. Zum 1. August wurde es durch die Novellierung des Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetzes (AFBG) kräftig aufgestockt.

Wer sich nach der Ausbildung über die höhere Berufsbildung etwa zum Fachberater, Meister oder Betriebswirt qualifizieren möchte, erhält durch das Aufstiegs-BAföG finanzielle Unterstützung. Zuschüsse und Darlehen gibt es für die anfallenden Kosten der Bildungsmaßnahme und den Lebensunterhalt.

Das hat sich geändert:

- Der Beitrag zu den Lehrgangs- und Prüfungsgebühren beträgt nun 50 statt wie bislang 40 Prozent.

- Für Vollzeitgeförderte wird die Unterhaltsförderung zu einem Vollzuschuss ausgebaut. Künftig gibt es 100 Prozent Zuschuss. Vorher waren es 40 Prozent und 60 Prozent Darlehen.
- Lehrgangs- und Prüfungsgebühren werden nach erfolgreichem Abschluss und Existenzgründung großzügiger erlassen als bisher.
- Der Höchstsatz des Aufstiegs-BAföG beträgt für Alleinstehende 892 Euro pro Monat. Vorher waren es 768 Euro.

## Bessere Jobchancen

Das neue Aufstiegs-BAföG ist ein Fortschritt und ein gutes Paket. Es macht die höhere Berufsbildung insgesamt attraktiver.

## Berufsausbildungsbeihilfe für Auszubildende

Minderjährige, die während ihrer Ausbildung nicht zu Hause wohnen können, weil der Betrieb zu weit vom Elternhaus entfernt ist, können Berufsausbildungsbeihilfe (BAB) bei der Arbeitsagentur beantragen.

Volljährige oder verheiratete Auszubildende erhalten die Beihilfe auch dann, wenn sie in der Nähe der Eltern leben. Der Höchstbetrag der BAB für Lebensunterhalt

und Unterkunftskosten liegt 2020 bei 723 Euro im Monat. Wie hoch die Beihilfe tatsächlich ausfällt, hängt vom eigenen und vom Einkommen der Eltern ab.

BAB gibt es für die Dauer einer betrieblichen oder außerbetrieblichen Ausbildung in anerkannten Ausbildungsberufen und muss nicht zurückgezahlt werden.

► [babrechner.arbeitsagentur.de](https://babrechner.arbeitsagentur.de)





Foto: Frank Rumpenhorst

**Marc Jesiek** ist seit Kurzem fertiger Kfz-Meister. »Die Weiterbildung war nicht billig, aber eine gute Investition in meine berufliche Zukunft.«

ver und kann dazu beitragen, dem Fachkräftemangel der Unternehmen in diesem Bereich zu begegnen. Das wird noch wichtiger, wenn sich die Wirtschaft nach der Coronapandemie nach und nach wieder belebt.

Wer eine höhere Ausbildung in seinem Beruf anstrebt, verbessert seine Chancen für die Zukunft, was das Einkommen und die Beschäftigungschancen angeht. Beruflich Qualifizierte verdienen schon früh im Erwerbsleben gutes Geld. Kommt dann nach dem Gesellenbrief der Meister oder

Betriebswirt dazu, verbessert das die Chancen auf dem Arbeitsmarkt. »Absolventen der höheren Berufsbildung wie Meister oder Meisterinnen sind weitaus seltener arbeitslos als ihre Akademikerkollegen«, sagt Frank Gerdes von der IG Metall.

In Deutschland haben etwa 2,5 Millionen Beschäftigte einen solchen Abschluss. Jedes Jahr legen 60 000 Beschäftigte eine Prüfung zum Meister oder Betriebswirt ab. Einer von ihnen, Marc Jesiek, hat seit Sommer seinen Abschluss als Kfz-Meister in der Tasche. »Es war schon eine Durststrecke, weil ich ein halbes Jahr lang auf mein Einkommen verzichten musste, um die Schule zu besuchen, und allein mit BAföG zurechtkommen musste. Aber es hat sich gelohnt.«

## Neue IT-Berufe: fit für die Transformation

- ▶ **IT-System-Elektroniker/-in** (neue elektrotechnische Inhalte)
- ▶ **Fachinformatiker/-in mit den Fachrichtungen**
  - ▶ Systemintegration
  - ▶ Anwendungsentwicklung
  - ▶ Digitale Vernetzung **NEU**
  - ▶ Daten- und Prozessanalyse **NEU**
- ▶ **Kaufmann/Kauffrau für Digitalisierungsmanagement** **NEU**
- ▶ **Kaufmann/Kauffrau für IT-System-Management** **NEU**  
(ehemals: IT-System-Kaufmann/Kauffrau)

Die IG Metall hat sich für die Neuordnung dieser IT-Berufe starkgemacht. »Die Unternehmen haben großes Interesse, zum Beispiel am Fachinformatiker Daten- und Prozessanalyse«, sagt Jörg Ferrando von der IG Metall, der die Anpassung der Ausbildungsinhalte an die Transformation maßgeblich begleitet hat.

## Trotz Corona läuft die Ansprache im Betrieb

**AUSBILDUNG** Bei der Arbeit mit neuen Auszubildenden und dual Studierenden ist Kreativität gefragt.

*Hat sich wegen Corona die Ansprache des neuen Jahrgangs im Betrieb verändert?*  
**JAN WILDE:** Infolge der Corona-Krise und der Sicherheits- und Hygienemaßnahmen laufen Begrüßungsrunden anders als bisher. Sie müssen in größeren Räumen oder kleineren Gruppen stattfinden. Dadurch gibt es mehr Termine vor Ort. Vereinzelt versuchen Arbeitgeber, unter dem Vorwand des Infektionsschutzes die gewerkschaftliche Ansprache zu verhindern.

*Was unternimmt die IG Metall dagegen?*

**WILDE:** Wir haben uns auf die neuen Herausforderungen mit einer Taskforce vorbereitet, die über das Ressort Junge IG Metall von Geschäftsstellen vermittelt wird.

*Jetzt ist der Einsatz von allen gefragt.*

**WILDE:** Ganz klar. Der Ausbildungsstart, gerade in diesem besonderen Jahr, ist eine Aufgabe für uns alle. Wir dürfen diese Aufgabe nicht der Jugend- und Auszubildendenvertretung alleine überlassen. Auszubildende sollen möglichst früh die Vorteile einer starken Interessenvertretung kennenlernen.



Foto: IG Metall

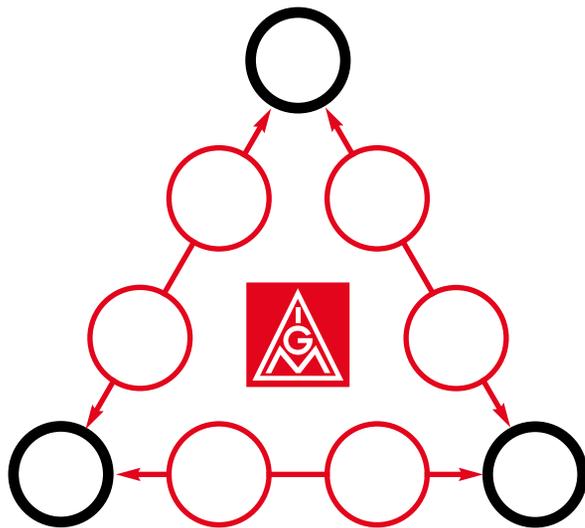
**Jan Wilde** vom Ressort Junge IG Metall kümmert sich um die Begrüßungsrunden für neue Azubis.

Wir können den  
Virus im 5G-Netz  
nachweisen!



## KREISRECHNEN

5  
6  
8  
15  
16  
17  
18  
24  
28



Wie sind die Zahlen in die leeren Kreise einzusetzen, damit sie in jeder Reihe zusammen **55** ergeben?  
Schickt als Lösung die Summe der drei Zahlen in den schwarzen Kreisen ein.

Kreisrechnen: raetselstunde.com

### Die Preise im Oktober

Erster Preis:  
eine Reisetasche  
Zweiter Preis:  
ein IG Metall-Fußball  
Dritter Preis:  
ein Schweizer  
Taschenmesser (mini)

### Einsenden\*

Schicke die Lösung mit Vor-, Nachnamen und Adresse bis 15. Oktober 2020 per Post an:  
Redaktion metallzeitung, Preisrätsel, 60244 Frankfurt am Main.  
Oder per E-Mail an:  
📧 [raetsel@igmetall.de](mailto:raetsel@igmetall.de)

\* Vor-, Nachname und Wohnort der Gewinnerinnen und Gewinner veröffentlichen wir in der nächsten Ausgabe.

## IMPRESSUM

### Herausgeber:

Jörg Hofmann,  
Christiane Benner,  
Jürgen Kerner

### Beauftragte der Herausgeber:

Silke Ernst (verantw. i. S. d. P.)

### Anschrift:

Redaktion **metallzeitung**  
Wilhelm-Leuschner-Straße 79,  
60329 Frankfurt am Main

### Chefredakteur:

Mirko Kaiser

### Chef vom Dienst:

Artur Siemens

### Redaktion:

Simon Che Berberich,  
Dirk Erb, Martina Helmerich,  
Antonela Pelivan, Jacqueline Sternheimer

### Art-Direktion:

Guðrun Wichelhaus-Decher

### Bildredaktion:

Michael Henzli

### Sekretariat:

Beate Albrecht

📧 [metallzeitung.de](mailto:metallzeitung.de)

### Angebot für Sehbehinderte:

**metallzeitung** gibt es auch als PDF oder Word-Datei:

📧 [metallzeitung@igmetall.de](mailto:metallzeitung@igmetall.de)

### Vertrieb:

Thomas Köhler  
Telefon: 069 66 93-22 24  
Fax: 069 66 93-25 38  
📧 [vertrieb@igmetall.de](mailto:vertrieb@igmetall.de)

### Anzeigen:

Petra Wedel, Zweiplus Medienagentur,  
Pallaswiesenstraße 109,  
64293 Darmstadt  
📧 [info@zweiplus.de](mailto:info@zweiplus.de)

### Druckvorstufe:

datagraphis GmbH

### Druck und Versand:

Dierichs Druck+Media GmbH & Co. KG



**Papier:** **metallzeitung** erscheint zehn Mal im Jahr. Für Mitglieder der IG Metall ist der Bezug im Beitrag enthalten. Das Papier der **metallzeitung** besteht zu 70 Prozent aus Altpapier und zu 30 Prozent aus Holz, das aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung in Süddeutschland und der Schweiz stammt.

## SERVICE

### Hier kannst Du Dich registrieren



Manche Serviceangebote auf der Website der IG Metall sind erst einsehbar, wenn Du Dich online registriert hast. Deinen persönlichen Zugang kannst Du hier einrichten:  
📧 [igmetall.de/anmelden](http://igmetall.de/anmelden)

### Erwerbslos vor der Rente



Die Koordinierungsstelle gewerkschaftlicher Arbeitslosengruppen zeigt im Flyer 802, wie ein Minijob helfen kann, in die abschlagsfreie Rente für besonders langjährige Versicherte zu kommen.  
📧 [erwerbslos.de/medienbestellung](http://erwerbslos.de/medienbestellung)

### Deine Geschäftsstelle



Fragen zur Mitgliedschaft beantwortet Deine IG Metall-Geschäftsstelle. Hier findest Du die Kontaktdaten:  
📧 [igmetall.de/vor-ort](http://igmetall.de/vor-ort)

### Hier wirst Du Mitglied



Hier kannst Du Mitglied werden:  
📧 [igmetall.de/beitreten](http://igmetall.de/beitreten)

### Lesertelefon

**0800 446 38 25**

Deine Fragen zu unseren Berichten in der metallzeitung beantworten wir unter dieser gebührenfreien Rufnummer montags bis donnerstags von 9 bis 16 und freitags von 9 bis 13 Uhr, Fax: 069 66 93-20 02.  
📧 [metallzeitung@igmetall.de](mailto:metallzeitung@igmetall.de)

### Leserbriefe

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen, um möglichst viele Mitglieder zu Wort kommen zu lassen. Es ist leider nicht möglich, alle Zuschriften abzdrukken. Leserbriefe geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.